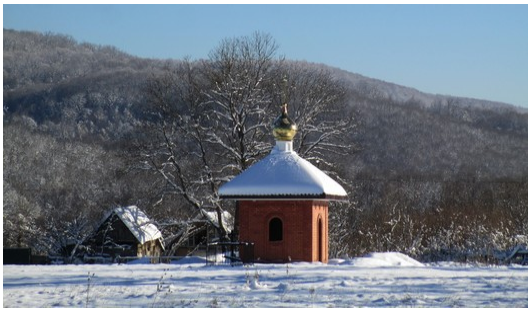
Das Jahr 2016
in der
„Schule ohne Klassenzimmer“

Neujahrsmorgen 2016 in Samurskaja

Das Jahr 2016 war ein intensives, das dem Leben in Samurskaja verschiedenste Gesichter zeigte – Fröhliches, Trauriges, Mut-machendes, Sorgen bereitendes…

Der letztjährige Bericht endete mit dem Kapellenbau im Dorf und dem Fundament für das „Badehaus“ auf unserem Gelände in Samurskaja; und damit kann ja nun begonnen werden.
Im Sommer und im Herbst war Natascha aus Moskau jeweils für einen Monat bei uns und ging jeden Tag in die Kapelle um den Innenraum mit Fresken zu gestalten. Noch ist die Arbeit nicht abgeschlossen, aber es ist schon zu sehen, dass es eine wertvolle und Schöne Kapelle wird!



Auch das Badehaus ist noch nicht ganz fertig, aber auf das Fundament haben sich inzwischen Steine gehäuft, wurden mit einem Dach abgedeckt und im Erdgeschoss sind ein Bad, ein Duschraum mit vier Duschen und ein Aufenthaltsraum fertig gestellt. Die Banja ist noch im Rohbau, aber im ersten Stock sind Dach und Boden isoliert und die Wände werden gerade verputzt.
Die anfängliche Hoffnung auf Unterstützung durch eine große Stiftung hat sich im Frühjahr zerschlagen, aber dank der finanziellen Hilfe und Unterstützung von vielen Seiten, ganz privat gespendet, konnte der Bau nahezu ohne Unterbrechungen weitergehen. Hier schon einmal allen Helfern unser aller herzlichster Dank!

Der Rohbau im Frühjahr 2016

und im Sommer dann das fertige Dach und die Dachbewässerung für den Teich

Und so zeigt sich das Badehaus jetzt, mit Fenstern, Türen und Ölheizung

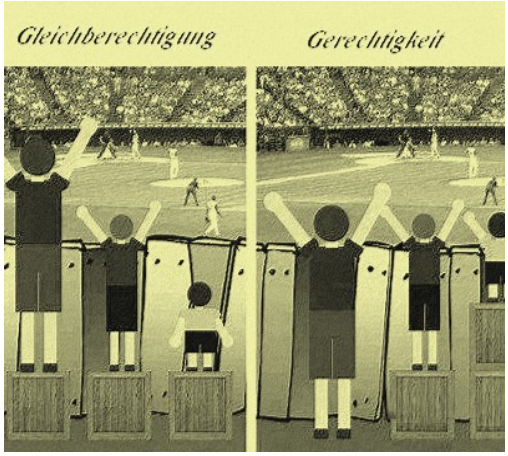
Das Bad, der Dusch- und der Aufenthaltsraum im November 2016

und in der Panorama-Ansicht sieht das jetzt so aus: links im Osten das Badehaus in der Mitte im Süden das Haupthaus und rechts im Westen die Werkstatt. Ganz links ist die Sommerküche, die im Norden liegt.

Bis das Badehaus aber ganz fertig ist, fehlt doch noch einiges: Die Banja muss noch gemacht werden und der Ofen dafür; Trennwände zwischen den Duschen gibt es auch noch nicht. Im ersten Stock ist auch ein Bad mit Dusche, Waschbecken und Toilette geplant und der große Raum wird einerseits als Unterrichtsraum genutzt werden können und andererseits auch als Wohnraum. Da braucht es auch noch die Inneneinrichtung. Und wenn dann der Außenputz aufgelegt, der kleine Balkon und die Treppe in den ersten Stock gebaut sind, kann die Terrasse auf der Westseite des Gebäudes den krönenden Abschluss der Fertigstellung bilden! Und wenn alles gut geht werden im nächsten Jahresbericht bereits die Bilder dazu vorhanden sein...

Aber nun zu dem, was der eigentliche Sinn der Schule ohne Klassenzimmer ist, die gemeinsame Arbeit mit den Menschen. Wieder waren viele Schulklassen zu Epochen bei uns, viele Einzelbesuche von ratsuchenden Eltern mit Kindern, Besuche von einzelnen Menschen auch aus dem Ausland und das Treffen der Ärzte, Therapeuten und Pharmazeuten. Die unten folgenden Bilder werden einen Eindruck davon vermitteln.

Immer wieder werden wir gefragt, was denn das sei, die „Schule ohne Klassenzimmer". Natürlich gibt es einen „Klassenraum" für den Unterricht, es ist keine Schule im Freien, auch wenn vieles in der Natur stattfindet. Der Name entstand, um damit auszudrücken, dass wir bemüht sind, all das was mit den üblichen Schulrahmen zusammenhängt, zu vermeiden. Also: Stundenplan, Hausaufgaben, Altersgruppen, Arbeitspläne etc. Das Lernen soll wesentlich nicht durch äußere Formen geregelt werden, sondern durch innere Prozesse, die langsam geweckt werden wollen. Deshalb gibt es keine Prinzipien und auch keine Regelwerke und wie wir öfters auch sagen: „bei uns soll das Wörtchen MUSS nur zu sich selbst gesagt werden, wenn man sagen kann: „ich muss das jetzt tun, weil ich verstehe weshalb das getan werden soll und weil ich es aus freiem Entschluss will". Einsicht anstelle von Zwang und Freiheit anstelle von Pflicht, das streben wir an. Auch gibt es einige Dinge, die uns wichtig sind und die wir deshalb bewusst anstreben: Es ist ein großer Unterschied zwischen Gleichberechtigung und Gerechtigkeit; die folgende Skizze macht das wohl sehr deutlich.



Übersetzt in den Lernalltag heißt das, dass es z.B. keine Spülpläne gibt, die regeln, dass jeder x-mal spülen muss (das ist Gleichberechtigung), sondern dass jeden Tag nur gefragt wird, wer wird heute wann abspülen wollen? Es ist das dann eine freie Entscheidung jedes einzelnen und niemand zählt. Andere werden gerne den Müll wegbringen oder andere gemeinsame Aufgaben übernehmen wollen.
Ein weiteres ist der Umgang mit Konflikt-Situationen. Wir versuchen nicht Konflikte zu vermeiden (provozieren sie aber auch nicht!); wenn ein Konflikt auftritt, versuchen wir ihn gemeinsam zu durchleben und zu überwinden. Dabei ist vor allem wichtig nicht nach der „Schuld" im Konflikt zu suchen (das lenkt den Blick nur nach hinten auf das was war und hilft nicht für die Zukunft). Alle am Konflikt beteiligten suchen gemeinsam nach einer Lösung, denn man kann davon ausgehen, dass alle kein Interesse am Fortsetzen der Problemsituation haben.
Der Umgang mit Erfahrungen wird auch etwas anders als üblich gehandhabt. Erfahrungen dienen nicht dazu, um aus ihnen Entscheidungen für die Zukunft abzuleiten. Sie dienen lediglich dazu, für eine nächste Situation ein neues Wahrnehmungsorgan gewonnen zu haben, durch das wir besser verstehen und handeln können. Es ist ein Missbrauch von Erfahrung, sie dazu zu Benützen, zukünftiges Verhalten jetzt schon fest zu legen.
Noch andere Dinge versuchen wir bewusst zu handhaben, aber diese Beispiele mögen genügen, um daran zu zeigen, dass das Wachsein im Moment, oder das Leben in der Gegenwart wichtig ist, dass freie innere Entscheidungen gelernt und gefördert werden sollen, dass sich aus Freiheit und der damit verbundenen Verantwortung eine souveräne Individualität entwickelt.
Lernen ist eine jedem Menschen eigene Charakteristik, jeder Mensch will lernen, durch das ganze Leben hindurch und Schule soll kein vom Leben abgetrennter Lernort sein, sondern insbesondere der Junge Mensch soll aus dem Leben lernen, auch wenn es um ganz konkrete Lerninhalte geht, wie Geographie, Biologie, Chemie oder auch Mathematik oder Geschichte. Dies ist einer der Hauptgründe, weshalb wir mit den Lernenden zusammen leben wollen, 24 Stunden am Tag, damit Leben und Lernort, Lernen und soziales Miteinander zur Einheit werden können.

Wolodja mit seiner Schwester zum Neujahrsbesuch. Er hat eine schwere Zeit hinter sich nach dem schmerzlichen Verlust seiner Frau, hat aber in diesem Jahr schon wieder vieles bei uns gemacht.

Beim Neujahrsspaziergang am Fluss Pschecha

Gleich nach Neujahr feierten wir Lenas Geburtstag, gemeinsam mit den Gästen aus Samara und Sascha, dem Dorfältesten mit seiner Frau.

Szenen aus der Zeit der Anatomie-Epoche der 8. Klasse aus Moskau (Schule 1060)

Mit selbst hergestellten Puppen führte die Klasse ein Dreikönigsspiel auf!

Anlässlich des Kapellenbaus kamen während der Epoche auch Kosaken zusammen, denn die ja Kapelle ist zum Gedenken der im Bürgerkrieg ermordeten Kosaken errichtet worden.

Ende Januar traf sich in Moskau der Ärzte-Therapeuten-Pharmazeuten-Kreis zu seinem 6. Treffen, bei dem diesmal die Krebstherapie im Mittelpunkt der Arbeit stand.

Im Februar (und dann nochmals im Mai) war Gunter an der Landbauschule Dottenfelderhof in Bad Vilbel zur Arbeit an der Chemie im Zusammenhang mit dem Landwirtschaftlichen Kurs von R. Steiner. Außerdem war auch der alljährliche Unterricht an der Freien Landbauschule Rengoldshausen und Unterricht in der Schule Morgenwind am Lehenhof.

Im März fand in Samurskaja das traditionelle Fest „Masleniza“ mit der Hexenverbrennung statt.

Ende März kam die 7. Klasse aus Moskau (Schule 1060) zur Chemie-Epoche mit einer großen Gruppe Eltern.
Die mitgekommenen Väter beteiligten sich engagiert am Badehaus-Bau (keine Bilder).

Frühling in Samurskaja mit Sonnenschein und Regen...
Gunter war im April nochmals für ein paar Tage in Moskau zu einer Lehrerausbildung
über den Naturkunde-Unterricht in der Schule 1060

Lena im botanischen Garten von Hohenheim im Mai. Dieses Bild gibt Anlass auf einen sorgenvollen Zusammenhang im vergangenen Jahr.

Seit Herbst 2015 hatte Lena immer wieder Beschwerden, die sich im Frühjahr verstärkten und gerade, als Gunter im April nach Deutschland flog, wuchsen sie sich aus zu einer Reihe von Koliken. Wir entschieden, dass Lena nach Deutschland fliegt und sich da untersuchen lässt. Eine ganze Reihe von Symptomen, die nicht leicht zu interpretieren waren machten Sorgen. Die Notaufnahme im Krankenhaus stellte die Diagnose Gastritis, aber die Medizin schuf kaum Linderung. Weitere Untersuchungen wären nötig gewesen, aber mit langen Wartezeiten. So entschieden wir gemeinsam nach Samurskaja zurück zu fliegen und die Untersuchungen in Krasnodar machen zu lassen. Aber auch danach wurde es nicht besser. Während des Ärzte-Therapeuten-Pharmazeuten-Kreises kümmerten sich viele Mediziner um sie; es ging Lena dadurch etwas besser, aber sie war nie beschwerdefrei. Als Gunter dann im Juli nochmals nach Deutschland für ein neues Visum flog, stellten sich erneut Koliken ein. Sie war im Krankenhaus in Maikop und bekam eine Antibiotikum-Behandlung. In der ganzen Zeit des Frühsommers hatte sie erheblich an Gewicht verloren. Nach dieser Behandlung ging es Lena wieder etwas besser, sie hatte keine Koliken mehr, aber von Genesung war nicht die Rede. Als wir im Oktober gemeinsam nach Stuttgart flogen und sie dort beim Hausarzt war, hat sie dieser sofort in die Klinik überwiesen. Und dann ging alles ganz schnell: Magenspiegelung – Ultraschall – Operation an der Galle. Ihr wurde ein großer Gallenstein entfernt, der für die ganzen Probleme im vergangenen Jahr verantwortlich gemacht wurde. Wir hatten nach der Operation die Hoffnung auf baldige Besserung. Inzwischen geht es Lena deutlich besser, sie hat wieder an Gewicht gewonnen, aber ist noch immer nicht wieder wirklich gesund. Wir hoffen aber sehr, dass Lena immer mehr zu Kräften kommt. Bei alle dem ließ sie sich nicht abhalten, die Arbeit der Initiative weiter zu führen.

Anfang Juni besuchten wir Ira, Igor und Maksim in Gelendjik und waren dort auf dem „Karneval von Gelendjik", der in jedem Jahr die Sommersaison eröffnet. Viel Tanz, Gesang und Kostümierung… Und wir besuchten einen der vielen Dolmen, die hier in Südrussland von der östlichsten Verbreitung des Keltentums zeugen.
Auch im Juni verließ uns Wowa, der seit Sommer letzten Jahres ein unablässiger Helfer war. Ihm sei für alles was er für die Initiative in Samurskaja getan hat herzlichst gedankt! Wir wünschen ihm alles Gute auf seinem Weg und freuen uns, wenn er einmal wieder kommt.

Zurück in Samurskaja – Mira hatte Geburtstag. Dascha und Sergej aus dem Nachbardorf waren zu Besuch und auch unsere Tanja war in dieser Zeit bei uns.

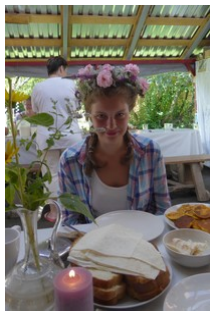
Lena, die Ärztin aus Schukovski bei Moskau feiert ihren Geburtstag am Schwarzen Meer, mit allen Beteiligten des Ärzte-Therapeuten-Pharmazeuten-Kreises, der sich wieder für zehn Tage in Samurskaja traf.
Die Arbeit in diesem Kreis ging intensiv weiter und zu aller Überraschung hat Alexej aus Samara das zentrale Werk von Johanna Budwig, „das Fettsyndrom" (Freiburg 1959, 2. Aufl. 1972) ins Russische übersetzen lassen. Nun besteht die Hoffnung, dass dieses wichtige Buch zur Bedeutung der Fette für den Menschen , bald auf russisch erscheinen kann.

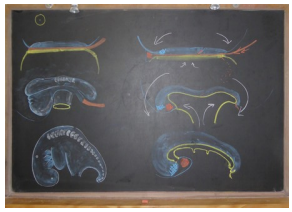
Im Juli war Gunter nochmals in Deutschland für ein neues Visum und hatte bei dieser Gelegenheit ein Seminar in Berlin. Zwei engagierte Psychologie- und Medizinstudenten, Ylva und Jan-Gabriel, hatten Gunter im Frühjahr kennen gelernt und dieses Seminar zur Einführung in goetheanistische Arbeitsweise organisiert. Es entstand ein Studentenkreis, der sich dann im Oktober nochmals in Stuttgart traf und im März des kommenden Jahres soll dann ein intensives Embryologie-Seminar wieder in Berlin stattfinden.

Jasmin (links) mit Schülerinnen der 10.Klasse

Lena, die Lehrerin der 10. Klasse und eine Mutter

auf der Wanderung zum Buchsbaum-Wald


Geburtstag



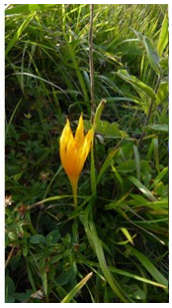
Mischa mit Familie

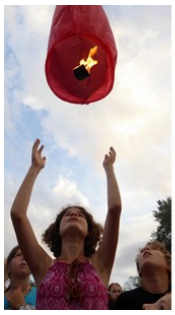
Ende Juli kam dann Jasmin der 10. Klasse der Überlinger Waldorfschule zu und wenige Tage später kam die

10. Klasse aus Moskau (wiederum Schule 1060) zu einer Embryologie-Astronomie-Epoche. Kurz nach Beginn der Epoche kam auch Christa Hanke aus Schorndorf. Sie ist eine pensionierte Russisch-Lehrerin, die im Februar einen Vortrag von mir in Stuttgart gehört hatte und großes Interesse an unserer Initiative fand. Sie blieb bis Ende August und es war eine wunderschöne Zeit mit ihr! Jasmin blieb bis Anfang September in Russland, fand aber bei Robert, Janni und Geram am Schwarzen Meer einen Ort, an dem sie sich sehr wohl fühlte und auch die meiste Zeit blieb. Und während der Epoche besuchte uns Mischa aus St. Petersburg, bei dem im Dorf Moijsejevitschi die „Schule ohne Klassenzimmer" ihren Anfang nahm.

Dieser schöne Falter ist die Ursache für eine ökologische Katastrophe.

Anlässlich der olympischen Winterspiele in Sochi wurden 2013 aus Italien Buchsbäume für die Stadtanlagen importiert. Und mit ihnen der Buchsbaumzünsler (Foto). Dieser breitete sich in Windeseile aus und hat zunächst auf der Seite des Schwarzen Meeres alle Buchsbäume kahl gefressen und in diesem Jahr auch bei uns am Nordrand des Kaukasus. Die einmaligen tausendjährigen (!) Buchsbaumwälder scheinen dem Tod geweiht. Es wurden „zum Schutz" mit dem Hubschrauber Insektizide versprüht, mit dem Erfolg, dass der Zünsler überlebte, aber die bis dahin einmalig reiche Insektenwelt dramatisch dezimiert wurde und in der Folge auch schon sichtbar: eine rapide Abnahme der insektenfressenden Singvögel. Nur mit tiefstem Schmerz können wir davon berichten.





Nach kurzer Pause war in der zweiten Hälfte August eine 6. Klasse zur Mineralogie-Astronomie-Epoche bei

uns, mit sommerlichem Baden am Fluss Pschecha, Exkursionen in die Berge mit der Begegnung des letztwintrigen Schnees, Enzian und gelben Herbstkrokus; Besuch der aufgelassenen Bergwerke mit den schönen Kalzit-kristallen; Wanderungen in den Wäldern mit ihren vielen Pilzen, auch dem in Mitteleuropa sehr seltenen Kaiserling (Amanita caesarea), einer der besten Speisepilze, obwohl er ein Verwandter des Knollenblätterpilzes ist. Und wir hatten wieder auch Geburtstagsfeste...

Der September war dann für Samurskaja eine etwas ruhigere Zeit. Nur einzelne Besuche, eine Exkursion ans Schwarze Meer, wo Mira mit Ihrer Gesangsgruppe einen Auftritt beim Festival „positive Kunst" hatte und Gunter war noch eine Woche in Moskau, um am Kindergarten-Seminar zu unterrichten.

Im Oktober waren wir dann alle in Stuttgart. Lena hatte ihre Operation und Gunter unterrichtete an der Freien Hochschule für Waldorfpädagogik. Leben durften wir wie immer wenn wir in Stuttgart sind bei Inga und Bodwin Gebhard; beide haben uns eine wunderbare Zeit in Deutschland verbringen lassen und viele Unternehmungen organisiert, so dass es auch Mira nicht langweilig werden konnte.

Bei der Kürbis-Ausstellung im „Blühenden Barock" - Mira mit Bodwin und Inga – Gunters Geburtstag

Reha-Zeit nach dem Krankenhaus: stricken...

Julia zu Besuch in Stuttgart

Wieder zurück in Russland war Gunter nochmals für einige Tage in Moskau am Kindergartenseminar und dann begann in Samurskaja die Chemie-Epoche der beiden 7. Klassen aus Toljatti und Woronesch.

Sommer-warmes Wetter dank starken Föhns lädt zu Aufenthalt im Freien ein. Klettereiche – Fluss Zize – Guamka

Valera aus Woronesch, der schon so gut wie zur Samurskaja-Familie gehört, ist auch dabei und arbeitet mit den jungen Menschen viel handwerklich, was auf der Ausstellung am Schluss zu bestaunen war.

Olga aus Woronesch und Lena Lena und Gunter mal anders anlässlich des Geburtstags von Vera

und am Ende dieser erfrischenden und fröhlichen Epoche noch ein Gruppenbild

Der Dezember ist ein „Ruhemonat", um lange liegen gebliebenes auf zu arbeiten, Rückschau zu halten, Weihnachtsplätzchen zu backen und die Öfen bei dem dieses Jahr früh einsetzenden Winter zu heizen...
Gunter hatte Anfang Dezember noch das zweite Seminar (das erste im September) mit Eltern in Krasnodar, die sich für Erziehungsfragen im Sinne der Waldorfpädagogik interessieren.

All das, was in diesem Bericht aufgeführt ist, wäre nicht möglich gewesen, ohne all die vielen Helferseelen, die uns so unablässig unterstützen! Wir erfahren so viel Brüderlichkeit und Liebe die unsere Arbeit möglich macht, wofür wir aus ganzem Herzen unseren tiefen Dank aussprechen wollen!

Was das kommende Jahr für uns bereit hält ist natürlich nicht genau zu sagen, aber nach all dem, was in der bisherigen Vorplanung schon da ist, wird es ein sehr bewegtes Jahr werden...

Euch allen wünschen wir für das
Neue Jahr 2017
Enthusiasmus, Kraft, Freude und Gesundheit
für alle Aufgaben!

Für die

Lena Badanova, Gunter Gebhard und Mira Badanova

Wer finanziell helfen will:
Spenden (Spendenbescheinigung selbstverständlich, ***aber deshalb bitte Adresse angeben****) an Miralmas e.V., Verein zur Förderung und Entwicklung von pädagogischem Mut*
Adresse: Schwarzäckerstrasse 3, 70563 Stuttgart, E-Mail: miralmas@miralmas.de
Konto#: 2609980, BLZ: 600 501 01, BW Bank Stuttgart

Für Überweisung aus dem Ausland: IBAN: DE30600501010002609980, BIC: SOLADEST

E-Mail Gunter und Lena: gualmaz@posteo.de